

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 46

**Illustration:** Musak  
**Autor:** Sigg, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Frechheit

Heute morgen, als ich beim Café complet kurz die Zeitungsseiten überflog, traute ich meinen Augen kaum. In einem vierspaltigen Inserat wurde doch tatsächlich für diesen Morgen in fetten Lettern eine Demonstration angekündigt. Mir stockte der Verstand.

Da wagte es also jemand, das ominöse Wort Demonstration, das man schon nicht mehr laut auszusprechen wagte, in aller Öffentlichkeit auszusposaunen. Das war ja wohl der Gipfel der Unverfrorenheit! Eine unerhörte Provokation! Wie weit würden diese frivolen Unruhestifter ihre dreisten Spässchen noch treiben, dass sie bereits eine seriöse Tageszeitung coram publico für eine Einladung an eine Demonstration missbrauchten? Offensichtlich war der Inseratenverwaltung entgangen, zu was sie sich da hergab. Eine unglaubliche Frechheit!

## DEMONSTRATION

Was für eine Zumutung! So etwas ausgerechnet in meinem Leibblatt lesen zu müssen, traf mich sehr. Kein Wunder, dass mir die Aufregung auf den Magen schlug. Angewidert schob ich die Kaffeetasse beiseite. Oder steckten am Ende gar die Blattmacher selbst mit jenen bewussten Aufrührern unter einer Decke, wie man insgeheim schon immer vermutet hatte? Schürten sie vielleicht das Feuer, an dem sie ihre Enten brieren? Nach den umstrittenen Diskussionen der letzten Wochen war ihnen alles zuzutrauen. Wie weit war die Rechtsverwilderung schon gediehen, dass man nicht mehr nur über Schwarzsender, sondern bereits in einer auflagestarken Tageszeitung zur Teilnahme an einer Demonstration aufgerufen wurde?

Beim Weglegen der Zeitung blieb mein Blick an einer Zeile jenes Demonstrations-Inserates hängen, der ich entnahm, die ganze Angelegenheit sei von revolutionärer Bedeutung.

Trotzdem liess mir die Sache natürlich keine Ruhe. Als pflichtbewusster Bürger wollte ich mich schliesslich mit eigenen Augen am Schauplatz des Geschehens über die zu erwartenden Ereignisse informieren. Auf die objektive Berichterstattung in der Presse kann man sich ja ohnehin nicht mehr verlassen. So begab ich mich an die bezeichnete Stelle, wo die ange-



«Sie wollen doch nicht etwa behaupten, die Arbeit bei uns wäre für Sie zu eintönig?!»

kündigte Demonstration stattfinden sollte.

Dort sah ich – aus sicherer Entfernung – eine gegen fünfzig Personen zählende Gruppe beieinanderstehen. Die Polizei war vermutlich schon gegen die Versammlungsteilnehmer eingeschritten, denn ich sah einige von ihnen mit rotgeränderten Augen nach dem Taschentuch greifen. Aus der Mitte des wirren Haufens, der da zusammengekommen war, ragte der Kopf eines Mannes, der anscheinend der Hauptträdelsführer war. Er war gerade mit Zwiebelschneiden beschäftigt und erklärte

den Umstehenden vor dem Eingang des Warenhauses Atlas die unschätzbaren Vorteile seines Universalküchenmessers, das nach seinen eigenen Worten eine sensationelle Neuheit und revolutionäre Erfindung für die Hausfrau bedeutete.

Erleichtert atmete ich auf. Von dieser Demonstration war gottlob nichts zu befürchten. Solange sich die Weltrevolution in der Küche abspielte und der daraus hervorgehende Gurkensalat auf dem Mittagstisch landete, konnte die bestehende Ordnung nicht ernsthaft gefährdet werden.

### Neues Posthotel St. Moritz

- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Grosser Parkplatz

PETER GRABER dir.  
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430